

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierreihl. Nr. 1 00 monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich Nr. 1 00, außerhalb des Landes selbsten Nr. 1 00 diejen Bestelld. 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg., die kleinpaltige Harmonische oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 222

Mittwoch, den 20. September 1916.

33. Jahrgang

Kriegschronik 1915

20. September: Feindliche Schiffe beschossen erfolglos Westküste und Mittelküste.

- Um den Brückenkopf von Dinaburg wird gekämpft.
- Am nördlichen Donauufer begann der Artilleriekampf gegen die serbischen Stellungen; auch deutsche Artillerie nahm gegenüber Semendria daran teil.
- Heftige Vorstöße der Russen östlich von Luck und an der Ithwa-Front.

Wie deutsche Geschäfte in England „liquidiert“ werden.

Als England seinen Vernichtungskrieg gegen Deutschland begann, war es eine seiner ersten, ganz bezweckenden Sorgen, die Geschäftsbücher deutscher Firmen in England zu verbrennen. Ein deutscher Kaufmann, der unlängst wegen Krankheit aus einem Londoner Gefangenenlager entlassen wurde und nun in Deutschland weilt, bestätigt das Vorgehen der Engländer durchaus und führte als neuere Beispiele die „Liquidierung“ der beiden großen deutschen Geschäfte in London Gebrüder Poppe und Diekmann an.

Sobald die „Liquidierung“ angeordnet worden ist, erscheint der „Liquidator“ mit seinen Leuten und vernichtet die Geschäftsbücher. Er verhindert die Geschäftsangelegenheiten während der sogenannten „Liquidierung“ vorausgehenden Zeit, die eingegangenen Briefe, Aufträge usw. an die Firma zu erledigen, nimmt die Briefe selbst an sich, teils um sie zu vernichten, teils um für englische Firmen Nutzen daraus zu ziehen. Kurz vor Beginn der eigentlichen Auktion werden alle im Lokal Anwesenden entfernt bis auf die englischen Konkurrenten eben dieses deutschen Geschäftes. Diese werden dann über die Auktionierung selbst berart einig, daß geldlich so gut wie nichts herauskommt. Das Personal der deutschen Firma wird durch Bestechung und Bedrohung veranlaßt, in den Dienst der Konkurrenz zu treten, auch natürlich die Geschäftsverhältnisse preiszugeben.

Neuerdings wird dies Verfahren auch auf Privateigentum ausgedehnt, und es passiert den Frauen deutscher Geschäftskleute in London, deren Mann interniert ist, daß sie eines Morgens einen Maueranschlag an ihrem Hause sehen, auf dem sie lesen, daß ihre Wirtschaft und ihr Mobiliar in einigen Tagen verauktioniert werden wird.

Bei gemischten deutsch-englischen Geschäften wird die Angelegenheit in der Weise erledigt, daß der deutsche Teilhaber oder Direktor Mitteilung erhält, er möge lieber nicht mehr ins Geschäft kommen, sondern zu Hause bleiben, um sich keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen. Er tut es, und nach einiger Zeit kommt man zu ihm mit der Mitteilung, das Geschäft gehe sehr schlecht, seine Anteilhaber könnten keinen Wert mehr und es sei das beste, wenn er ausscheide. Ein entsprechendes Papier zur Unterschrift wird ihm vorgelegt, wenn nötig unter Drohungen, und die Sache ist erledigt.

Diese Mitteilungen stammen von einem schwergeprüften deutschen Kaufmann, der vierundzwanzig Monate lang den ganzen Jammer unserer deutschen Landsleute in England und die ganze feige Niedertracht der Engländer hat ertragen müssen und beobachten können. Dieser deutsche Kaufmann bestätigt auch voll Abscheu und Ekel ein Urteil, welches der hochverdiente Houston Stuart Chamberlain während des Krieges schrieb: es gäbe nichts Höheres als einen wohen Engländer. Der Engländer kennt nichts Lieberes, als einen wehrlos gewordenen wirtschaftlichen Wettbewerber unter allen zur Verfügung stehenden Formen seines Besitzes und seiner Existenzmöglichkeit zu berauben. Aber es gibt auch für den Engländer selbst nichts Empfindlicheres, als einem ähnlichen Verfahren ausgesetzt zu sein. Wenn irgendwo, so wäre auf diesem Felde Vergeltung geboten. Wo sich englisches Geschäft und englisches Eigentum in Deutschland, in Oesterreich-Ungarn, in Bulgarien und im Türkischen Reiche findet, da müßte das gleiche Verfahren angewandt werden, wie es die Briten gegen die deutschen Geschäftsleute und ihr Eigentum und ihre Familien raffiniert und schrankenlos

anwenden, weil sie sicher zu sein glauben, daß ihren Landsleuten nicht dasselbe widerfahren könne.

Das deutsche Geschäft in England und Uebersee soll joduzagen in der Wurzel vernichtet werden, so daß ein späteres Wiederaufleben und Erstarken sich ausschließt: damit außerdem alle deutschen Werte, einschließlich des deutschen Privateigentums, in englische Hand übergehen. Alle Beweisstücke, wie Geschäftsbücher u. a., vernichtet der sorgfältige Räuber gänzlich. Das ist der Sinn des ganzen Krieges, im englischen Lichte gesehen.

Deutscher Tagesbericht. W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 19. September

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern

Im Sommegebiet, unter dem Einfluß schlechter Witterung, keine größere Kampfhandlung.

Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Ostlich von Ginchy und vor Combles überließen wir einige vollkommen zerstörte Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Velloy und Vermandoviller ab.

Front des deutschen Kronprinzen:

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhang des 10. Mannes vorübergehend in einen unserer Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Deutsche und österreich-ung. Truppen des Generals von Bernhardt stürmten unter Führung des Generalleutnants Claudius den starkbesetzten Brückenkopf nördlich von Jareze am Stochod und verfolgte den Feind bis auf das Ufer: 31 Offiziere, 2511 Mann, 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen.

Bei Vaperebnitz (zwischen Sereth und Stripa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offizier und 80 Mann gefangen.

Front des General der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Gegenangriffe an der Karajowla brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpathen von Smotrec bis in die Gegend von Kirilbaba lebhafter Kampf.

Verschiedene starke russ. Angriffe sind zurückgeschlagen.

Ludowagebiet erlangte der Gegner kleine Fortschritte.

Beiderseits von Donapatra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südlich von Hötzing (Hatcel) durch Truppen des Generalleutnant von Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkanriegesschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Makensen:

In die gestern berichteten russ.-rumänischen Stellungen sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Weltkrieg.

Das Wetter hat ein Einsehen gehabt und unseren braven Truppen an der Somme einige Ruhe gebracht; freilich dauert der Geschichtskampf in unverminderter Heftigkeit an. — Nach langer Zeit wird wieder etwas vom „Toten Mann“, also vom Kampfgebiet links der Maas berichtet. Die Franzosen haben sich wieder bis zum Westhang des Berges vorgearbeitet und gestern einen unserer Gräben, wenn auch nur vorübergehend, in Besitz genommen. — An der Ostfront sind die verbündeten Truppen am Stochod zum Angriff übergegangen und haben den Brückenkopf bei Jareze gestürmt, wobei 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre in unsere

Hand fielen. In den Karpathen erlitten die stürmenden Russen wieder schwere Verluste und an der russisch-rumänischen Lötstelle an der Dorna Watra große kräftige deutsche Hiebe. In Siebenbürgen sind die braven Rumänen, nachdem sie wiederholt bei Hötzing geschlagen worden waren, auf dem Rückzug, verfolgt von den deutschen Truppen unter Generalleutnant von Staabs. In der Dobrudscha aber sind die verbündeten Truppen bereits in die neue Verteidigungsstellung der Russen und Rumänen eingedrungen und haben die feindlichen Linien durchbrochen; trotz der eingetroffenen Verstärkungen wird sich also hier die große Retirade fortsetzen. Kein Wunder, daß man in Paris und Rom über den Wert des „rasseverwandten edlen Bundesgenossen“ stark enttäuscht ist. — In Westmazedonien haben sich die Bulgaren vor der serbisch-französischen Uebermacht auf Florina zurückgezogen und sich hier zu neuen Kämpfen gestellt, die bereits im Gange sind.

Der 17. September.

Der 17. September 1916 wird einer der denkwürdigsten Tage des Weltkriegs bleiben, da unsere Feinde auf allen Fronten mit den gewaltigsten Mitteln, unter Einsatz ungeheurer überlegener Massen unsere Linien zu durchbrechen suchten.

Dem tagelang wütenden Ringen an der Somme reichte sich die neue italienische Offensive im Karstgebiet an, als letzte folgen mit ihrer nicht unerwartet kommenden Generaloffensive des Brusilowischen Heeres die Russen. Man kann von dem größten Gesamtangriff des ganzen Krieges sprechen, in dessen Anlage und Plan nur durch die raschen Schlage der Madensenschen verbündeten Truppen in der Dobrudscha eine empfindliche Lücke gerissen wurde. Es gilt für die Entente als oberstes Ziel, irgendwo den Durchbruch und damit die Aufrollung unserer Fronten zu erzwingen, jedenfalls Verfall so zu vermeiden, daß den Zentralmächten ein Vordringen und Abziehen von Truppen nach besonders gefährdeten Stellen hin unmöglich gemacht werde. Die russische Aufgabe in diesem Ententeplan war der Durchstoß über die Karpathen, wie auch der Durchbruch nach Lemberg und Kowel. Demgemäß waren bei der großen russischen Offensive die Brennpunkte der Massenangriffe Gebiete, in denen in den letzten Wochen hart und blutig gestritten worden ist. Die gesamte Front von den Karpathen bis hinauf nach Pinsk stand dabei unter erhöhtem Artilleriefeuer. Die Angriffe im Karpatengebiet bestanden aus den zahlreichen heftigen Einzelstößen, wie sie die Truppen des Generals von Conta in den letzten Wochen so oft auszuhalten hatten und wie sie in dem gebirgigen, von Schluchten durchzogenen Waldgelände an die Verteidiger harte Anforderungen stellten. Alle diese, mit starken Kräften geführten Stürme wurden südwestlich von Dorna Watra auf den 1500—2000 Meter hohen Klüften, westlich von Schipowh an dem etwa 1600 Meter hohen Grenzrücken zwischen Ungarn und der Bukowina und endlich beiderseits der Ludowa blutig abgewiesen.

Nördlich von Stanislaw entspannen sich den ganzen Tag über erbitterte Nahgefechte, die am Abend zu unseren Gunsten entschieden waren. Zu einem kleinen Erfolge brachten es die Russen nur an und östlich der dem Dnjepr zufließenden Karajowla, nordöstlich des in den Juliämpfen vorigen Jahres abgebrannten Städtchens Rohatyn. Vielfache Angriffe wurden hier abgeschlagen, bis es am Nachmittage einem neuen Stoße gelang, unsere Front um ein geringes zurückzubringen. Die Gegenstöße des Generals von Gero! (Heeresgruppe Graf Bothmer) stellten aber das Gleichgewicht wieder her. An der Front der Armee Böhmen-Ermolli, die Lemberg verteidigt, konzentrierten sich die Stürme zwischen Sereth und Stripa auf das Gebiet nördlich der Bahn Lemberg-Tarnopol, etwa von dem 400 Meter hohen Hitz-Goradücken an bis nach Sulatowce. Hier ist Ende August und Anfang September schon hart gefochten worden. Sächsische Jäger und thüringische Landwehr haben mit ungarischer Infanterie am 17. September heldenhaftes geleistet. Wo die Russen nach dem schon am 16. September mit besonderer Heftigkeit einsetzenden Feuer in völlig zerstörte Grabenteile einbrangen, genügten die Abschnittsreserven, sie zu werfen. Gefangene wurden in den zähen Nahkämpfen nur einige 70 gemacht. Die Eindringlinge, die sich überall mit verzweifelter Tapferkeit schlugen, wurden größtenteils niedergeschlagen. Am Morgen sahen

alle Gräben fest in unserer Hand. Namentlich das 17. russische Korps hat ganz gewaltige Verluste erlitten. Die dichten Wellen, die hier die Front des Generals von Eben angriffen, liegen zumeist als Reihen von Leichen vor unseren Hindernissen.

In der Schlacht vom 16. September hatte wohl die allerbestigste Angriffs die zur Heeresgruppe Einsing gen gehörende Armee Terschitzanfsky auszuhalten, die sich den allerbesten russischen Regimentern der beiden Gardekorps gegen sich versah. Den ganzen Tag wogten ungeachtet des von den arbeitenden Sperrfeuer, das ganze Reihen nieder liechte Russenwellen an. Von den vier Korps, die im Angriff angriffen, standen sechs Divisionen, darunter die 1. in dem unmittelbaren Angriffskreise von 14 Kilom. breite. Schon am 16. September lag hier überall das Feuer der Artillerie, die am 17. September früh durch zahlreiche neue Batterien verstärkt wurde. Morgens mittags und gegen Abend erreichte die Schlacht in immer erneuten Massenangriffen ihre Höhepunkte. An vielen Stellen drangen die Russen ein, überall versen unmittelmä ße Gegenstöße die Eindringlinge zurück. Nur 3 Batterien und etwa 200 Mann (nebst drei Maschinengewehren) sind gefangen. Die Zahl der Toten vor und in der Front wird auf weit über 10 000 geschätzt.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 19. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme eroberten die Franzosen östlich von Clerg Gräben und wiesen feindliche Gegenangriffe auf diese Stellung zurück. Südlich der Somme unternahm der Feind im Laufe der Nacht mehrere Gegenangriffe auf die französischen Gräben östlich von Berny und südlich von Denicourt. In der letzteren Gegend versuchten die Deutschen nicht weniger als drei heftige Angriffe. Alle Angriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Westlich von Berny machten die Franzosen neue Fortschritte, ebenso an den Osthängen von Denicourt, das jetzt vollständig umzingelt ist. Die Zahl der bisher gezählten Gefangenen erreicht 1200. 10 Maschinengewehre blieben in den Händen der Franzosen. Nach Bekundungen von Gefangenen waren die Verluste der 10. deutschen Ersatzdivision und des 120. deutschen Reservekorps in den gestrigen Kämpfen in der Umgegend von Berny außerordentlich schwer. Zwei Bataillone der 88. und der 11. Division wurden durch die französische Artillerie fast vollständig vernichtet. Von dem übrigen Teil der Front ist kein Ereignis zu melden.

Der englische Tagesbericht.

WB. London 18. Sept. Nachmittagsbericht: Die allgemeine Lage ist unverändert. Westlich von Couclette brachten wir unsere Linien merklich vorwärts. Südlich von Thiepval nahmen wir wieder einen Teil des feindlichen Laufgraben-systems.

Die Lage im Osten.

WB. Wien, 19. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 19. September 1916:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Südlich von Hatzeg (Höping) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petroieny zurückgeworfen. Im Bergen- und Klemen-Gebirge enge Gefechtsführung. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die Russen setzten in der Bukowina ihre Angriffe fort. Weiderseits von Dorna Bara kämpften auch rumänische Heereskräfte mit. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von starkem Geschützfeuer eingeleiteten Anstürme der Feinde zurück. Südlich der Ludowa drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Westen. Bei Lipnica Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Im Vorgelände der Armee des Generals von Boehm-Ermolli erfolgreiche Streifungen. Bei der Kampfgruppe des Generals Jath wurde der Brückenkopf von Jareze (südlich von Stobychwa) erstickt. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Claudius übertrafen vier hintereinanderliegende Linien und brachten 31 russische Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre ein. Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Karsthochfläche verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffskraft der im Kampfe gestandenen italienischen Heereskörper sichtlich vermindert ist. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterie-Regiment Nr. 102 durch tapferes Aushalten ausgezeichnet. Bei Plisch und auf dem Kamm der Fassaner Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abteilungen ab.

Der bulgarische Bericht.

WB. Sofia, 19. Sept. Meldung des Generalstabs: Mazedonische Front: Gestern, am 17. September haben die vereinigten russischen, französischen und serbischen Truppen unsere Stellungen um Verin (Florina) erfolglos angegriffen. Alle feindlichen Angriffe sind durch Gegenangriffe abgewiesen worden. Auch Angriffe gegen die Höhen Kaimatschalan wurden abgewiesen. Im Tale der Moglena das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Wardaral schwaches Geschützfeuer. Am Fusse der Belaschica-Planina haben wir vorgeschobene italienische Abteilungen bei den Dörfern Motniza, Gerski Broj angegriffen und 15 Offiziere und 250 Mann vom 62. italienischen Regiment gefangen genommen. Außerdem blieben 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Längs der Struma unbedeutende Infanteriegefechte zwischen Vorpostenabteilungen. Die feindliche Flotte hat das Dorf Pradvishta beschossen. Dobrudschja: Der Kampf, der auf der Linie der Dörfer Neralai, Kofal, Arabtschi, Kofarbscha, Copalbinu und Tuzla begonnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Infolge von Gegenangriffen haben wir die Dörfer Sotuli, Schiol, Masul besetzt, in denen wir 5 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet haben. Am 15. September haben wir nach kurzem Gezecht die vor An-

kunft unserer Truppen von der Bevölkerung geräumte Stadt Mangalia besetzt. Am Ufer des Schwarzen Meeres Ruhe. Minister Radoslawow.

Der rumänische Tagesbericht.

WB. Bukarest, 18. Sept. Amtlicher Bericht. An der Nord- und Nordwestfront leichte Gefechte. Wir haben südlich von Sibia (Hermannstadt) zwei Maschinengewehre erbeutet und 40 Gefangene gemacht. Im Siretialen heftige Kämpfe. — Südfront: An der Donau haben wir durch Kanonenschläge Vorkan mit feindlichen Soldaten versenkt. In der Dobrudschja Artilleriekampf. Südlich von Cobadin brachte eine russische Mörserbatterie feindliche schwere Artillerie zum Schweigen. — Luftkampf: Ein Flugzeug hat die Stadt Turn Severin mit Bomben belegt.

Bern, 19. Sept. Dem „Traps“ zufolge fanden die Bulgaren in Kavalla unter anderem für 150 Millionen Mark Tabak vor.

Der türkische Krieg.

WB. Konstantinopel, 18. Sept. Amtlicher Bericht vom 13. 9. (Bericht eingetroffen.) An der Frontgraben griffen die Engländer in der Umgebung von Passirich am 9. September unsere Front mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht und mit verschiedenen Geschützen und Maschinengewehren an, wurden aber zurückgeworfen und abgolt, wobei sie schwere Verluste erlitten. An den übrigen Fronten keine Ereignisse. Der Bisgeneralsissimus.

Neues vom Tage.

Berlin, 19. Sept. Die am 26. September beginnenden Reichstags-Sitzungen werden sich voraussichtlich über einen Zeitraum von 14 Tagen erstrecken.

Berlin, 19. Sept. Der Vaterverkehr nach der Türkei ist bis auf weiteres wieder eingestellt.

Mißverständliche Reden.

Berlin, 19. Sept. Der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf hatte vor einiger Zeit in verschiedenen Städten des Reichs Vorträge auf die Wiederaufbauung des deutschen Kolonialreiches gehalten und dabei die Ansicht entwickelt, daß die Kolonien zu behaupten seien, auch wenn die übermächtige Seeherrschaft Englands nicht bezwungen werden könne, daß also ein Gleichgewicht der beiden feindlichen Flotten oder gar ein Uebergewicht der deutschen nicht nötig sei, denn die Kolonien könnten sich selbst verteidigen auch ohne unmittelbare Verbindung mit dem Mutterland. Diese Ansicht, in deren Hintergrund der Gedanke der diplomatischen Verständigung mit England schlummert, hat begreiflicherweise Ansehen und Widerspruch, besonders in den Kreisen des Kolonial- und Flottenvereins gefunden, und der Vorsitzende des letzteren, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg richtete ein Schreiben an Dr. Solf mit der Bitte, seine Stellungnahme deutlicher zu machen. Dr. Solf erwiderte darauf, daß er nicht habe sagen wollen, Deutschland bedürfe zur Festhaltung seiner Kolonien keiner starken Flotte. Er sei vielmehr der Ansicht: sowohl Kolonien als auch Flotte.

Der Umjüngung.

Haag, 19. Sept. Seit einigen Tagen ist ein merkwürdiger Umjüngung in der Stimmung der englischen Zeitungen zu bemerken. Die trübe Auffassung ist einer hoffnungsvollen Beurteilung der Lage gewichen. „Daily Telegraph“ schreibt, in den letzten 6 Monaten habe sich der Ton der deutschen Blätter bedeutend geändert. Das Anerbieten Bethmann-Hollwegs an den Vierverband, die besetzten Gebiete Belgien, Polen usw. gegen Bezahlung einer Kriegsentwädigung zu räumen, sei in allen Hauptstädten glatt abgelehnt worden. Jetzt liege die Sache umgekehrt. Deutschland werde eine ungeheure Kriegsentwädigung zahlen müssen und England werde sie bis zum letzten Pfennig herauspressen. (Das Friedensangebot des Kaiserstaats, das mitgehender Ansehensstandnisse enthalten zu haben scheint, mehr als aus seiner Reichstagsrede im März zu entnehmen war, hat vor den Augen des Vierverbands keine Gnade gefunden und das Verbot der Besprechung der Kriegsziele in Deutschland mag wohl drücken den Eindruck erweckt haben, als habe man in Deutschland überhaupt keine Ziele. Diese irrige Auffassung könnte für die Feinde eine unangenehme Ueber- raschung haben, besonders wenn sie sich jetzt schon in den Traum einer von Deutschland zu zahlenden Kriegsentwädigung wiegen.)

Paris, 19. Sept. Der Ausgabekurs der neuen französischen Kriegsanleihe ist auf 88,75 Prozent festgesetzt.

Getreidebeschaffungsprozeß. Das Kriegsgericht des 17. Armeekorps hat den Landsturmmann Stof zu 1 Jahr Zuchthaus, 7 Monate Gefängnis, 4000 Mark Geldstrafe, 10 Jahren Ehrverlust u. Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Stof hatte an den Berliner Getreidepekulanten und Vorsitzenden der Kriegsgetreidekommission (Ludwig) Berndt von Schwab. a. Ober aus große Mengen von Brotgetreide und Gerste verschoben, mit denen der letztere Privatgeschäfte machte. Stof listete überdies den Bahnhofsvorkehrer von Mendena an, das Getreide als Kartoffeln zu deklarieren. Der Prozeß gegen Stof ist der erste in der Reihe von Strafprozessen, die sich aus der Untersuchung gegen Berndt ergeben haben.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 19. Sept. (Die Flaschner im Kriege.) Am letzten Sonntag tagte hier zum erstenmal während des Krieges der Verband der Flaschnermeister und Installateure Württembergs. Auf der Versammlung wurde einmütig folgende Entschliesung angenommen: „Die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen nach den bis jetzt geltenden Grundsätzen kann heute und in der Zeit nach dem Friedensschluß nicht mehr aufrecht erhalten werden. Es müssen im Interesse der Dohheimgebliebenen und der wieder aus dem Felde zurückkehrenden selbstständigen Handwerker ganz andere Grundsätze, wesentlich verkürzte Lieferungsverträge, möglichst weitgehende Teilung in Arbeitslosen, aufgestellt und durchgeführt werden. Rückfichten auf bestehende Verträge, sowie die seither geübte Vergewöhnungs- und Abrechnungsweise müssen dem dringenden Verlangen der erweiterten und verkürzten Aufstellung weichen.“

(-) Stuttgart, 19. Sept. (Unfall.) Auf dem Leonhardsplatz kam ein 45 Jahre alter Zensurbeamter mit seiner Leiter zu Fall. Er trug Gefächtsverletzung davon und wurde nach dem Katharinenhospital gebracht.

(-) Vorch, 19. Sept. (Wurfbvergiftung.) Ein älterer Mann ist, wie man hört, infolge Genusses einer Leberwurst hier gestorben. Drei andere, die von der Wurst aßen, sind außer Gefahr. Die Würste sollen vor einer Reichsflachtung herköhren.

(-) Hall, 19. Sept. (Gold für das Reich.) Die hier am Samstag eröffnete Goldverkaufsstelle auf dem Rathaus, wurde gleich am ersten Tage in erfreulicher Weise in Anspruch genommen; während der ersten paar Geschäftstenden wurden für rund 6000 Mk. in Form von Schmelztafeln angekauft.

(-) Aus der Ebinger Gegend, 18. Sept. (Vom Wetter.) War der heutige August in der Abgabe von Wärme nicht gerade verschwenderisch, so reißt sich ihm bis jetzt auch der September wüdig an. Wenn man sonst nicht selten im September viele sonnige, warme Tage zählt, so trug dieser Monat bis jetzt ausgesprochenen Herbstcharakter. Er brachte fast ausnahmslos nur trübe, frostige Tage. Die Temperatur steht vielfach so nieder, daß in den Wohnungen geheizt werden mußte. Die häufig klaren Nächte brachten scharfe Abkühlung, vereinzelt mit Reifbildung. Besonders starker Reif lag in der Frühe des 15. Septembers. Infolge des Frostes erfroren an vielen Stellen die noch sehr reichlich blühenden und tragenden Bohnenstöcke, sowie auch die Kartoffeln. Die Bauersleute tun infolge des ungünstigen Wetters äußerst schwer mit der Einheimung der Feldererzeugnisse.

Schwäbische Helden.

Die Schwaben an der Somme.

GA. Die Tapferkeit und Ausdauer schwäbischer Truppen wird wieder in einem Briefe aufs glänzendste anerkannt, den der Kommandeur der 27. Division, Generalleutnant v. Wofer, dem Stadtvorstand von Ulm geschrieben hat. Es heißt dem Brief: Nachdem der Heeresbericht vom 22. August das tapfer Festhalten von Gullemon durch das Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm rühmlich erwähnt hat, kann ich Ihnen und damit der Garnisonstadt Ulm — und auch Weingarten — mitteilen, daß alle Regimenter und Truppenstücke der 27. Infanteriedivision sich in den mehr als dreiwöchigen schweren und blutigen Kämpfen an der Somme durch glänzende Tapferkeit und Ausdauer ausgezeichnet haben — Infanterie, Artillerie und Pioniere. Die Division hat die ihr anvertraute wichtige und besonders heiß umstrittene Stellung gegen alle Anstürme fest behauptet. Es ist bewundernswert, was Führer und Truppen in diesen Wochen standhaft ertragen haben: schweres Artilleriefeuer bei Tag und Nacht, stärkste Belästigung durch feindliche Bieger, Hitze, Durst und Leidensgeruch, dazu kam noch das Vortragen von Schanzgerät im Feuer und nächtliches Arbeiten an den Gräben und Stollen. Auch die Sanitätsoffiziere und Mannschaften haben schwere Arbeit gehabt und redlich getan. Manch tapferer Offizier und Soldat ist den Heldentod gestorben, viele sind verwundet — aber vor unserer Front liegen Hunderte von Feinden, wir haben 14 Offiziere, 570 Mann und 14 Maschinengewehre erbeutet und nicht weniger als drei englische, sowie eine französische Division haben wir „verbraucht“. So sind wir stolz auf unsere Wunden, „est entschlossen, alles zu tun, um auch weiterhin nach der Eimat, nach Ulm und Weingarten, rühmliche Nachrichten von schwebischer Tapferkeit und Ausdauer gelangen lassen zu können. Wir grüßen unter heimatlichen Garnisonen herzlich.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. September 1916.

Der höchste Stand des Weizenpreises für Northern (Duluth) in Newyork war in letzter Woche 181 1/2 Cts. per Bushel, das ist bei Zugrundelegung des Friedensweizenpreises von 4.20 gleich 289 Mk. für die Tonne und bei Zugrundelegung des Kriegswelzenpreises von 5.46 gleich 364 Mark für die Tonne. Der amtliche Erntebericht aus Kanada vom 10. September bestätigt, daß die Ernten in Manitoba und Saskatchewan so ernstlich durch Frost und durch heiße Winde beschädigt worden sind, daß große Gebiete nicht das mindeste Ertragnis liefern, also eine totale Mißernte haben werden. Im Inlande nimmt zurzeit die Winterverförmung mit Kartoffeln die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Leider fehlt eine allgemein geltende Bestimmung, die dem Verbraucher die Befugnis einräumt, seinen Winterbedarf auch direkt vom Produzenten zu decken. Die diesbezüglichen Bestimmungen weichen in den einzelnen Kommunalverbänden und Bundesstaaten wesentlich von einander ab. Teils ist den Verbrauchern ein direkter Bezug von den Produzenten ganz unterliegt oder doch erschwert, teils ist es gestattet. In dem Bericht des Magistrats in Frankfurt a. Main über die Beschäfte des Lebensmittelamts wird mitgeteilt, daß der Frostschaden an Kartoffeln im Herbst 1915 60 000 Mk., die Einbuße durch verfaulte Frühkartoffeln im Juli und August d. J. mindestens 200 000 Mk. für die Stadt betragen haben. Durch Bundesratsverordnung vom 14. September ist der Verkehr mit Saatkartoffeln geregelt. Darnach bedarf die Ausfuhr von Saatkartoffeln der Genehmigung des Kommunalverbandes, aus dem die Kartoffeln ausgeführt werden sollen. Die Höchstpreise gelten nicht für Saatkartoffeln. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat den Höchstpreis für Gerstengraupen (Nollgerste) und Gerstengröße bei Veräußerung durch den Erzeuger auf 49.20 Mk. für den Doppelzentner und den Kleinhandelspreis auf 30 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Das Generalkommando in Stettin ... droht zur Sicherung der Kartoffel- und Rübenerrnte Arbeitsvermittlung Verpflichteter mit Strafe, im dritten Falle bis zu einem Jahr Gefängnis.

Am Getreidemarkt war die Geschäftstätigkeit in den letzten acht Tagen wieder sehr beschränkt. Erst gegen Ende der Woche waren die Umsätze in Saatgetreide etwas lebhafter. Das Angebot hierin blieb jedoch sehr knapp. Winterfaatgerste Heils Franken war zu 46C Mk. ab pommerischer Station angeboten. Von Winterfaattraggen ist Petkus 1. Abf. zu 320 Mk., 2. Abf. zu 315 Mk., 3. Abf. zu 300 Mk. ab Station, von Winterfaatweizen Original Cremenere 104 1. Abf. zu 340 Mk., 2. Abf. zu 330 Mark und 3. Abf. zu 325 Mark Pommeren im Marke. Blaulupinen diesjähriger Ernte notieren 710 Mk. netto freifrei Hamburg, Serradella 1916er Durchschnittsqualität 65 Mk. per Ztr. Fruchtgründlage Wittenberg, Adersbürgel, aus zweiter Hand, 59 Mk. per Ztr. ab hannoverscher Station. Am Futtermittelmarkt macht sich auch weiter für gehaltvolle Futtermittel Nachfrage geltend. Schmelzestier- und Pferdefuttermittel, die in den verschiedensten Zusammenstellungen und Preislagen angeboten sind, fanden gute Aufnahme. Auch für Geflügelfuttermittel zeigte sich zeitweilig vermehrtes Interesse. Aus dem Angebot ist zu erwähnen: Edelställemehl 320 Mk. dr. mit Sack Holstein belgische Mühlenabfälle 410 Mk. dr. mit Sack Rheinheim Traubenkerne aus zweiter Hand 370 Mk. mit Sack Newb. Traubenkerne 325 Mk. Rheinstation, Leinfaatabfälle gemahlen mit Speiseporen 455 Mk. dr. mit Sack ab sächsischer Station, Malzschrot 470 Mk. dr. mit Sack Stettin, Runkelrübenabfälle abarnte 40-50 Prozent Ruder per Oktober 21 1916.



Bermischtes.

Bruch einer Talpferre. Aus Gablonz (Böhmen) wird gemeldet, die Talpferre der Weihen Deje ist am Montag in einer Länge von 80 Metern, die Krone in einer Tiefe von 20 Metern gebrochen. Die Wassermaßen ergossen sich mit fürchterlicher Gewalt in die Tiefe und rissen, soweit bis jetzt festgestellt wurde, viele Glasch. Kerzen mit sich und führten große Baumstämme zu Tal. Sämtliche Bächen wurden, soweit sie nicht weggeschoben worden sind, unterwaschen und drohen mit dem Einsturz. In wenigen Minuten ergossen sich große Wassermengen über die zu beiden Seiten des Flusses gelegenen Dörfer, und überfluteten Dörfendorf, Tlesenbach, Lennwald, Schumburg, Schwarow, Großhammer, Saratzig u. a. Bis Mittelnacht waren 10 Menschenopfer zu beklagen.

Kriegslieferungen. In Mainz sind vor einigen Tagen ein Großhändler und ein Maschinenfabrikant wegen Verschwendung usw. verhaftet worden. Im Zusammenhang damit sind nun weitere 10 Personen wegen Unregelmäßigkeiten bei Lieferungen an die Behörden in Haft festgenommen.

Donauhochjahr. Der „Rager Lloyd“ wird in nächster Zeit zwei Motorboote auf der oberen Donau bis Ulm in Betrieb setzen. Das eine ist für den Durchgang, das andere für den Lokalverkehr bestimmt.

Hofnungsvolle Jugend. Oberbürgermeister Dr. Cöttemann in Mainz ist am Samstag abend auf einem Spaziergang mit seiner Frau im Gassen einer Wald von einem jungen Menschen aus Düsseldorf unter Bedrohung mit einem geladenen Revolver räuberisch angefallen worden. Den Bemühungen der Polizei gelang es, schon nach anderthalb Stunden, den 15-jährigen Täter, der seinem Vater mit 200 Mark durchgebrannt war, in Nombach festzunehmen.

Der Hering. Einige neutrale Staaten haben unter dem Druck Englands die Heringseinfuhr nach Deutschland entweder ganz eingestellt (so Norwegen), oder erheblich vermindert (so Holland und Schweden). Da nach Abzug des Heeresbedarfs für die Zivilbevölkerung zur Verfügung stehende Menge ist nicht eben groß, so daß der Hering je nach Güte auf 18-20 Pfg. zu stehen kommt. Durch Vermittlung der F. E. G. wird im Kleinverkauf bis auf weiteres der Hering um 35-40 Pfg. zu haben sein. Höhere Preise sind nicht gerechtfertigt.

Die württembergische Verlustliste Nr. 461 betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 180, Füsil.-Reg. Nr. 122, Gren.-Reg. Nr. 123, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 122 und 126, das Gebirgs-Bataillon, Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 141, die ehemal. 1. Ersatzabt. Feldart.-Regts. Nr. 13, Feldart.-Regt. Nr. 65, Ersatz-Feldart.-Regt. 65, die 2. und 5. Feld-Pionier-Komp., Pionier-Komp. Nr. 116, Minenwerfer-Komp. Nr. 302, Proviantkol. Nr. 5 und Landw.-Art.-Munitionskol. Nr. 2. Ferner werden Verzeichnisse Nr. 8 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Heeresangehörigen und Berichtsaussagen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die württembergische Verlustliste Nr. 467 betrifft Gef.-Inf.-Regt. Nr. 52, die Grenadier-Regimenter Nr. 119 und 123, die Inf.-Regt. Nr. 120 und 121, die Res.-Inf.-Regt. Nr. 120, 121, 122, 246, 247, die Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120, 123, 124, 125, das Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1, die Feldart.-Regt. Nr. 29 und 65, Ersatz-Feldart.-Regt. Nr. 65, Gebirgs-Kanonen-Batterie Nr. 8, die 4. und 6. Landwehr-Pionier-Komp., Pionier-(Minesur)-Komp. Nr. 314, Minenwerfer-Komp. Nr. 26 und 307, Divisions-Brüdertraine Nr. 26, Res.-Art.-Munitionskolonne Nr. 1, ferner weitere Verluste, Verzeichnisse Nr. 6 der aus England zurückgekehrten Austauschverwundeten, sowie Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Kriegsunterstützung. In solche im Ruhestand befindliche frühere Staatsbeamte, Volksschullehrer, haatliche Unterbeamte und Angestellte und ebenso an solche Hinterbliebene aus diesen Kreisen, die durch die gegenwärtige Kriegsteuerung in einer bedrängten Lage sind, können angemessene Unterhaltungen aus der Staatskasse bewilligt werden. Die Bewilligung kann nur auf Ansuchen erfolgen. Etwasige Gesuche, in denen die Familien-, Vermögens- und Einkommensverhältnisse kurz darzulegen sind, wären von den Angehörigen der Verletzten an die Dienstverwaltungen je nachdem bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, von Pensionären und Hinterbliebenen aus dem Stande der Volksschullehrer bei dem Bezirksbehörden des Wohnorts, im übrigen bei dem Finanzministerium unmittelbar einzureichen.

Ämtliche Jubiläumsfreimarken. Zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum des Königs (6. Oktober 1916) werden, wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, besondere Freimarken für den amtlichen Postverkehr, und zwar nur für den Verkehr der Staatsbehörden und für den Bezirksverkehr, ausgegeben. Die Auflage wird vorwiegend dem Bedarf bis zum Ende des Jahres entsprechen. Die Staatsmarke erhebt zu 2 1/2, 7 1/2, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pfg. und 1 Mk., die Bezirksmarke zu 2 1/2, 7 1/2, 10, 15, 20, 25 und 50 Pfg. Bestellungen auf die Jubiläumsdienstmarken seitens der bezugsberechtigten Behörden dürfen den voraussichtlichen Bedarf an den einzelnen Werten während der Zeit von etwa 2 1/2 Monaten nicht übersteigen und sind spätestens bis 24. September auf dem sonst üblichen Vordruck bei dem zuständigen Postamt einzureichen. Die Behörden müssen streng darauf achten, daß diese Marken ausnahmslos zu dienstlichen Zwecken verwendet werden. Die Verwendung der Marken ist erst vom 5. Oktober an gestattet. An das Publikum werden die Jubiläumsdienstmarken, soweit der besondere Bedarf hierfür vorgegebene Vorrat reicht, zu Sammelzwecken um den Nennwert gegen Bar (nicht gegen Freimarken) vom 5. Oktober an bis zum Ende des Jahres 1916 an den Schaltern der sämtlichen Postämter des Landes abgegeben, jedoch vorläufig nur in ganzen Lagen, bei der Staatsmarke der Satz zu 3 Mk., bei der Bezirksmarke der Satz zu 1,30 Mk. Der Kleinvertrieb aus dem Verkauf von Jubiläumsdienstmarken an Sammler wird zu Zwecken der Kriegsvolkshilfspflege verwendet werden.

Der Württ. Landesverein für Krieger-

heimstätten, der vor Jahresfrist seine Arbeit aufgenommen hat, will die zur Zeit wichtigste und zugleich aussichtsreichste Frage der Wohnungsreform, die Schaffung von Kriegerheimstätten, in Württemberg fördern und an ihrer Lösung mitarbeiten. Um Verwechslungen vorzubeugen, sei besonders darauf hingewiesen, daß der Landesverein nicht gleichbedeutend ist mit dem Stuttgarter Verein für Kriegerheimstätten, der die Frage nur für Groß-Stuttgart auf seine Weise ohne Betonung reichsweiliger Unterlagen zu lösen sucht. Zwischen dem Landesverein für Kriegerheimstätten und dem Verbar-Württ. Bauvereine ist eine Arbeitsgemeinschaft zustande gekommen. Nach den Richtlinien dieser Arbeitsgemeinschaft wird es als gemeinsame Aufgabe betrachtet, in Württemberg die Heimstättenbewegung durch Errichtung von Heimstätten und durch Werbung für öffentliche und private Beteiligung zu fördern. Vor allem kommt es darauf an, daß die gewaltige Arbeit, die hier zu tun ist, als Reichssache erkannt und durch ein Reichsgesetz, das die Schaffung der Krieger-Heimstätten fördert und die geschaffenen vor Wucher und Spekulation rechtlich sichert, auf die notwendige breite Grundlage gestellt wird. Eine Hoffnung auf dieses Gesetz ist durch das Kapitalabfindungsgesetz und einen einstimmigen Beschluß des Reichstags eröffnet. Ist diese gesetzliche Grundlage der Bindung des Bodens, auf dem Heimstätten errichtet werden, geschaffen, so wird der Landesverein den gegebenen Mittelpunkt für die Förderung der einzelnen Heimstätten-Gruppen und die Sammlung und den Austausch ihrer Erfahrungen bilden; außerdem wird er für die Bereitstellung von Mitteln hierfür aus sozialinteressierten Wirtschaftskreisen wirken. Der Landesverein für Kriegerheimstätten rechnet auf die Unterstützung aller, die sich in der Dankspflicht gegen unsere Krieger der außerordentlichen Bedeutung dieser besonderen Aufgabe bewußt sind und nimmt durch seine Geschäftsstelle in Stuttgart, Heisenbergstraße 54, Beitrittserklärungen und durch sein Bankhaus F. G. Schulz, Stuttgart, Königsr., Beiträge entgegen.

Beschaffung von Ölen aus bisher nicht benutzten Quellen. Der Kriegsausschuß für Öle und Fette teilt uns mit: Leider mußte in diesem Jahre davon Abstand genommen werden, die im vorigen Jahre empfohlene Sammlung von Lindenblättern fortzusetzen. Die Erfahrungen des vorigen Jahres hatten nämlich gezeigt, daß die vom Kriegsausschuß übernommenen Lindenblättern entgegen den Mitteilungen der Literatur nicht etwa 5 Prozent Delgehalt aufwiesen, sondern daß bei der Verarbeitung sich ein Delgehalt von nur zifra 2,5 Prozent ergab. So wurden aus 10.200 Kilo Lindenblättern lediglich 256 Kilo Del gewonnen, das dem Kriegsausschuß bei dem für die Lindenblätter bezahlten Preis von 1,40 Mk. mit 68 Mk. pro Kilo entstand. Mehr Erfolg versprechen die Bemühungen des Kriegsausschusses, aus den Kofkastanien ein zu Speisezwecken geeignetes Del zu erzielen. Wegen des in den Kastanien enthaltenen Giftes war im vorigen Jahre davon abgesehen worden, die Kofkastanien zur Delbereitung heranzuziehen. Die im Anfang dieses Jahres vorgenommenen Versuche haben jedoch ein Verfahren ergeben, das ein von giftigen Bestandteilen freies Del liefert, das zur Speisefettfabrikation ohne Bedenken zu verwenden ist. Bureit schweben Verhandlungen, inwiefern die Kofkastanien zur Delbereitung herangezogen werden kann, ohne den Landwirten ein von jeher gebrauchtes Futtermittel für das Vieh zu entziehen. Auch die Walnüsse wollte man in diesem Jahre zur Delgewinnung heranziehen. Im Laufe des Frühjahrs gelangte man zu einem Verfahren, das bei der Verarbeitung trockener Walnüsse einen Delgehalt von 10 Prozent ergibt. In Deutschland gibt es heute über 1 1/2 Millionen tragfähiger Walnussbäume, die eine Ernte von etwa 46 Millionen Kilo in guten Jahren bringen können. Eine 10prozentige Ausbeute dieser Ernte würden uns über 4000 Tonnen feinstes Speiseföl bringen, eine Menge, die unser wirtschaftliches Durchhalten in der Ernährungsbilanz zweifellos erheblich fördern würde. Dennoch soll von einer Beschaffung der Walnüsse abgesehen und nur versucht werden, freihändig größere Mengen aufzukaufen, damit nicht die Möglichkeit des Genusses dieser beliebten frischen Früchte genommen wird. Die aus dem Auslandereinkommenden Walnüsse und Haselnüsse sind durch Bundesratsverordnung für den Kriegsausschuß monopolisiert worden. Die vielen Anregungen aus der Bevölkerung, Unkrautsamen und tierische Fette in großer Menge aus bisher unbenutzten Quellen zu gewinnen, mußten leider sämtlich abgelehnt werden, da die Untersuchungen ihre Undurchführbarkeit ergeben hatten. So war vorgeschlagen worden, aus Seefischnen Del zu gewinnen. Eine Kundfrage bei den Fischern ergab jedoch, daß Seefische nur in äußerst geringen Mengen sich in den Netzen der Fischer vorfinden, und die Untersuchungen der Seefische wiesen einen Fettgehalt auf, der nicht einmal ein Prozent beträgt. Ähnlich war es mit den Schnecken. Viele Einsender behaupteten, daß in den Schnecken bis zu 25 Prozent Fett enthalten sei. In gutem Maßzustande befindliche Weinberg- und Wegschnecken wiesen jedoch durchschnittlich auch nur einen Fettgehalt von 1 Prozent auf. Die Kröschchen hingegen, auf die mehrfach hingewiesen wurde, enthalten 3 Prozent Fett, aber auch ihre Verwertung erwies sich als undurchführbar, denn um nur 1000 Kilo Kröschchen herzustellen, müßten nicht weniger als etwa 300.000 Frösche gefangen und verwertet werden, und es erschien zweifellos richtig, die Bevölkerung anstatt mit dem Fangen von Fröschen mit dem Einsammeln von Obstkernen, Bucheckern usw. nutzbringend zu beschäftigen. Auch die Ruppen erwiesen sich nicht als fetthaltig genug, um unserer Seifennot abzuhelfen.

Walnüsse einen Delgehalt von 10 Prozent ergibt. In Deutschland gibt es heute über 1 1/2 Millionen tragfähiger Walnussbäume, die eine Ernte von etwa 46 Millionen Kilo in guten Jahren bringen können. Eine 10prozentige Ausbeute dieser Ernte würden uns über 4000 Tonnen feinstes Speiseföl bringen, eine Menge, die unser wirtschaftliches Durchhalten in der Ernährungsbilanz zweifellos erheblich fördern würde. Dennoch soll von einer Beschaffung der Walnüsse abgesehen und nur versucht werden, freihändig größere Mengen aufzukaufen, damit nicht die Möglichkeit des Genusses dieser beliebten frischen Früchte genommen wird. Die aus dem Auslandereinkommenden Walnüsse und Haselnüsse sind durch Bundesratsverordnung für den Kriegsausschuß monopolisiert worden. Die vielen Anregungen aus der Bevölkerung, Unkrautsamen und tierische Fette in großer Menge aus bisher unbenutzten Quellen zu gewinnen, mußten leider sämtlich abgelehnt werden, da die Untersuchungen ihre Undurchführbarkeit ergeben hatten. So war vorgeschlagen worden, aus Seefischnen Del zu gewinnen. Eine Kundfrage bei den Fischern ergab jedoch, daß Seefische nur in äußerst geringen Mengen sich in den Netzen der Fischer vorfinden, und die Untersuchungen der Seefische wiesen einen Fettgehalt auf, der nicht einmal ein Prozent beträgt. Ähnlich war es mit den Schnecken. Viele Einsender behaupteten, daß in den Schnecken bis zu 25 Prozent Fett enthalten sei. In gutem Maßzustande befindliche Weinberg- und Wegschnecken wiesen jedoch durchschnittlich auch nur einen Fettgehalt von 1 Prozent auf. Die Kröschchen hingegen, auf die mehrfach hingewiesen wurde, enthalten 3 Prozent Fett, aber auch ihre Verwertung erwies sich als undurchführbar, denn um nur 1000 Kilo Kröschchen herzustellen, müßten nicht weniger als etwa 300.000 Frösche gefangen und verwertet werden, und es erschien zweifellos richtig, die Bevölkerung anstatt mit dem Fangen von Fröschen mit dem Einsammeln von Obstkernen, Bucheckern usw. nutzbringend zu beschäftigen. Auch die Ruppen erwiesen sich nicht als fetthaltig genug, um unserer Seifennot abzuhelfen.

Kriegerheimstätten. der vor Jahresfrist seine Arbeit aufgenommen hat, will die zur Zeit wichtigste und zugleich aussichtsreichste Frage der Wohnungsreform, die Schaffung von Kriegerheimstätten, in Württemberg fördern und an ihrer Lösung mitarbeiten. Um Verwechslungen vorzubeugen, sei besonders darauf hingewiesen, daß der Landesverein nicht gleichbedeutend ist mit dem Stuttgarter Verein für Kriegerheimstätten, der die Frage nur für Groß-Stuttgart auf seine Weise ohne Betonung reichsweiliger Unterlagen zu lösen sucht. Zwischen dem Landesverein für Kriegerheimstätten und dem Verbar-Württ. Bauvereine ist eine Arbeitsgemeinschaft zustande gekommen. Nach den Richtlinien dieser Arbeitsgemeinschaft wird es als gemeinsame Aufgabe betrachtet, in Württemberg die Heimstättenbewegung durch Errichtung von Heimstätten und durch Werbung für öffentliche und private Beteiligung zu fördern. Vor allem kommt es darauf an, daß die gewaltige Arbeit, die hier zu tun ist, als Reichssache erkannt und durch ein Reichsgesetz, das die Schaffung der Krieger-Heimstätten fördert und die geschaffenen vor Wucher und Spekulation rechtlich sichert, auf die notwendige breite Grundlage gestellt wird. Eine Hoffnung auf dieses Gesetz ist durch das Kapitalabfindungsgesetz und einen einstimmigen Beschluß des Reichstags eröffnet. Ist diese gesetzliche Grundlage der Bindung des Bodens, auf dem Heimstätten errichtet werden, geschaffen, so wird der Landesverein den gegebenen Mittelpunkt für die Förderung der einzelnen Heimstätten-Gruppen und die Sammlung und den Austausch ihrer Erfahrungen bilden; außerdem wird er für die Bereitstellung von Mitteln hierfür aus sozialinteressierten Wirtschaftskreisen wirken. Der Landesverein für Kriegerheimstätten rechnet auf die Unterstützung aller, die sich in der Dankspflicht gegen unsere Krieger der außerordentlichen Bedeutung dieser besonderen Aufgabe bewußt sind und nimmt durch seine Geschäftsstelle in Stuttgart, Heisenbergstraße 54, Beitrittserklärungen und durch sein Bankhaus F. G. Schulz, Stuttgart, Königsr., Beiträge entgegen.

Apfel und Zwetschen beschlagnahmt. Auf Anordnung des Kriegsministeriums ist die Beschlagnahme von Äpfeln und Zwetschen für Marmeladezwecke verfügt worden. Sie sollen aus dem freien Verkehr verschwinden und nur von bestimmten Aufkäufern für die Konservenfabriken erworben werden dürfen. Ueber die besseren Sorten, die für die Marmeladebereitung weniger in Betracht kommen, werden noch weitere Bestimmungen

ergehen. Vom Erzeuger darf das Obst an Dritte nicht mehr abgegeben werden. Der Preis für Hauszweischgen ist für den Erzeuger bis auf 10 Mk., der für Wirtschaftsapfel, zu denen auch die geschüttelten und abgefallenen Äpfel der Tafelsorten gehören, bis auf 7,50 Mk. durch die privilegierten Aufkäufer angelegt worden. Für die Fabrikapfel wird nach Beendigung des Einkaufs für die Marmeladenversorgung ein allgemeiner mäßiger Höchstpreis festgesetzt werden. Die Marmeladenpreise sollen später so nieder angelegt werden, wie es irgend angeht. (Die „Marmeladen“ werden dann aber auch darnach sein, und wer eine Ahnung hat von dem, was man im Handel unter „Melange-Marmelade“ versteht, dem dürfte es grausen.) Der Erzeuger darf von dem Obst so viel zurückbehalten, als er im eigenen Haushalt für Einkochen und Vermoftung braucht. — Die Obstbeschlagnahme wird mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden, und es wird sich zeigen müssen, ob sie sich bewährt, d. h. für die Allgemeinheit und nicht bloß für die Konservenfabriken.

Von der Obstbeschlagnahme scheint man in Händlerkreisen frühzeitig Bitterung bekommen zu haben. Es wird aus den hauptsächlichsten Obstangebieten berichtet, daß schon seit 14 Tagen Äpfel und besonders Zwetschen von Händlern und Unterhändlern aufgekauft worden seien, und wenn Private ihren gewohnten und heuer so dringend nötigen Bedarf eudecken wollten, bekommt man allenthalben die Antwort: „Bereits alles verflocht.“

Die Versicherungsanstalt Württemberg hat vom Kriegsbeginn bis 31. August 1916 bewilligt: 1) an Witwen und Waisen gefallener bzw. verschollener Krieger 484.561 Mk. (Zuwachs im August 21.545 Mk.), 2) an invalide Krieger 792.792 Mk. (Zuwachs i. A. 68.006 Mk.), 3) an Ehrengaben 231.640 Mk. (Zuwachs 49.630 Mk.), insgesamt also 1.508.993 Mk.

Weißerprüfungen. Die Handwerkskammer Stuttgart veranstaltet in den nächsten Monaten Meisterprüfungen in Buchführung und Gesetzeskunde. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist namentlich auch den Kriegsinvaliden zu empfehlen, denen die Kammer Kursgeld und Prüfungsgebühr erlassen wird. Anmeldungen sind spätestens bis 16. September ds. J. bei der Handwerkskammer, Redarstraße 57, einzureichen.

Jugendstrafkammer. Das Strafverfahren gegen Jugendliche, das in den letzten Jahren vorzugsweise auf dem Gebiet der amtsgerichtlichen Jugendgerichtsbarkeit Gegenstand eingehender Fürsorge der Justizverwaltung gewesen ist, hat neuerdings einen bedeutsamen weiteren Ausbau erfahren. Um nämlich die bis jetzt bei den Jugendgerichten der Amtsgerichte gemachten Erfahrungen auch zum Nutzen der landgerichtlichen Strafrechtspflege zu verwerten, ist mit Wirkung vom 16. Sept. d. ab vorerst bei dem Landgericht Stuttgart eine Jugendstrafkammer in der Weise errichtet worden, daß die Strafsachen gegen Jugendliche einschließl. der Beschwerden und Berufungen gegen Entscheidungen der amtsgerichtlichen Jugendgerichte von einer und derselben Straf-kammer behandelt werden, die hierfür besondere Sitzungen bestimmt. Entsprechend ist bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart die Vertretung der Ankl. gegen Jugendliche in die Hand eines und desselben Staatsanwalts (Jugendstaatsanwalt) gelegt. Die Jugendstrafkammer steht mit den Organen der Stuttgarter Jugendgerichtsbarkeit in Verbindung, so daß deren Mitwirkung, wie sie bei dem Jugendgericht des Amtsgerichts Stuttgart Stadt seit geraumer Zeit erfolgreich besteht, in vollem Maße auch für das Verfahren vor dem Landgericht nutzbar gemacht werden kann. (Staatsanz.)

Die Solnuderbeeren. Der Solnuderstrauch zeigt heuer wie selten in einem Jahr überaus reiche Fruchtansätze, und im Interesse der Volksernährung darf auch diese Gabe nicht unbenuzt bleiben. Nur sollte mit dem Pflücken der Beeren etwas zugewartet werden, bis die völlige Reife eingetreten ist, was im milden Unterland um den 26. September herum der Fall ist. Bekanntlich liefern die schwarzen Beeren als Mus ein ausgezeichnetes und billiges Nahrungsmittel von vorzüglicher Bekömmlichkeit. Auch als Gesundheitsmittel ist es nicht zu unterschätzen. Parter Kneipp sagt: Ein Löffel voll solchen Gelechts in ein Glas Wasser gerührt, gibt den herlichen Nüßl und Labetrunk ab, reinigt den Magen, wirkt auf die Nieren und auf Urinausscheidung.

Waden.

Karlsruhe, 19. Sept. Der Großherzog weilte in der vergangenen Woche zum Besuch bei Truppen des 14. Armeekorps im Feld. — Die Besserung im Befinden der Königin von Schweden schreiten wie der Hofbericht neuerdings meldet, in befriedigender Weise fort.

Karlsruhe, 19. Sept. Die Strafkammer hat den schon mehrfach bestraften Paul Friebe wegen Betrugs zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Friebe spielte den „Naturheilkundigen“, ohne daß er eine Ahnung von Heilkunde hatte, und kurierte hauptsächlich Blinde durch Hungerkuren und Abführmittel. Er wollte sogar Leute wieder sehend machen, die keinen Augapfel mehr besaßen. Gegen das Urteil der Strafkammer hatte Friebe Revision zum Reichsgericht in Leipzig eingelegt. Die Revision wurde verworfen.

Heidelberg, 19. Sept. Der Landesverband Badischer Redakteure hielt am 17. September in Heidelberg im Hotel „Reichspost“ seine, während des Krieges erste, Landesversammlung ab, die hauptsächlich aus dem Unterlande gut besucht war. Der Schriftführer des Verbandes, Redakteur Georg Valler (Mannheim), verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung in Offenburg. In seinem einleitenden Bericht sprach der Vorsitzende Chefredakteur Scheel (Mannheim) über die Notwendigkeit einer Organisation; nur durch die lebendige Anteilnahme der einzelnen Mitglieder könne ein Lebens-

fähiger Verband erhalten werden. Wenn auch der Berufsangehörige durch seine tägliche Arbeit im Frieden und besonders jetzt im Kriege stark belastet sei, so dürfe darum doch nicht das eigene Standes- und Berufsinteresse hintangesezt werden. Die mancherlei Anregungen, die sich auf den Verkehr zwischen den Behörden und der Presse beziehen, würden der Verbandsleitung zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Nach der Mittagspause fand eine lebhaft ausgeführte über die Erfahrungen statt, welche die badische Publizistik mit der Handhabung der Zensur in Baden gemacht hat. Die mangelnde Einheitlichkeit in der Handhabung der Zensur wurde auch von den Berufsgenossen in Baden beklagt.

(-) **Heidelberg**, 19. Sept. In Kirchheim fiel der 60-jährige Landwirt Heinrich Spieß IV. von der Scheune ab und erlag den bei dem Sturz erlittenen Verletzungen. — Bei Drehschleifen brachte in Waidstadt eine Witwe ihren Fuß in die im vollen Gang befindliche Maschine, jedoch der Frau das Bein bis über das Knie abgerissen wurde.

(-) **Baden-Baden**, 19. Sept. Die Großherzogin Luise wird ihren Aufenthalt auf Schloß Baden auf ärztlichen Rat dazu benutzen, möglichst Ruhe zu pflegen. Die Fürstin soll deshalb bis auf weiteres die gewohnte Tätigkeit beschränken.

(-) **Durlach**, 19. Sept. Das 5 1/2-jährige Söhnchen des Formers Friedrich Korn wurde von einem Lastfuhrwerk, in welches das Kind hineingelaufen war, überfahren und starb an den erlittenen Verletzungen.

(-) **Albern**, 19. Sept. Der 13-jährige Volksschüler Grammel hatte Nessel gegessen und gleich darnach Wasser getrunken. Die Unvorsichtigkeit führte den Tod des Knaben herbei.

(-) **Schnau i. B.**, 19. Sept. Die Gendarmerie verhaftete hier einen französischen Feldwebel, der als Kriegsgefangener in Wittenberg ausgerissen war und mit der Bahn bis nach Titisee gelangen konnte. Von hier ist er mit Auto auf den Feldberg gefahren, von wo aus er die nahe Schweiz erreichen wollte. Er reiste in die Schweiz, spricht sehr gut deutsch und war jedenfalls im Besitze größerer Geldmittel.

(-) **Singen (Hohentwiel)**, 19. Sept. Am Samstag fuhr auf dem hiesigen Bahnhof ein Teil eines Rangierzuges einem Personenzug in die Flanke. Zum Glück konnte der Zug bald zum Stehen gebracht werden, jedoch ein größeres Unglück vermieden wurde. Ein Wagen wurde auf das Geleise geworfen; von den Insassen des Personenzugs wurde niemand verletzt.

Karlsruhe, 18. Sept. Der Verein mittlerer badischer nichttechnischer Eisenbahnbeamten hat in diesen Tagen sich mit einer Eingabe an das Finanzministerium gewendet, die die Verbesserung der Lage der Eisenbahnassistenten bezwecken soll. Es fallen hierunter die nichtangestellten mittleren Eisenbahnassistenten bis zu 36 Jahren, die eine Vergütung von 1300 bis 1800 Mark erhalten. In der Eingabe wird ersucht, diese Beamten, die seit fünf Jahren die Assistenten-Prüfung abgelegt haben, etamäßig anzustellen und bis dahin sie auch in ihrer Vergütung über den derzeitigen Höchstlohn vorrücken zu lassen.

(-) **Karlsruhe**, 18. Sept. Um den Beamten und

Arbeitern der Eisenbahnverwaltung die Erhaltung der diesjährigen Obst- und Gemüseernte möglichst zu erleichtern, hat die Generaldirektion der Hauptwerkstätte in Karlsruhe eine Trocknungsanlage erbaut, in der die Angehörigen der Verwaltung ihr Obst und Gemüse unentgeltlich dörren können. Für die nicht in Karlsruhe wohnenden Eisenbahner wird das Obst vom Wohnort bis Karlsruhe und zurück unentgeltlich als Dienstgut befördert.

(-) **Mannheim**, 18. Sept. Nach dem Genuß von selbstgejachten Pilzen erkrankte der ledige 58 Jahre alte Kaufmann Joseph Köhler unter Vergiftungserscheinungen. Er wurde ins allgemeine Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf starb. — In Ludwigshafen suchte die Familie Adam Flaegenhaar im Mutterhader Wald Pilze. Nach dem Genuß derselben erkrankte die aus 3 Personen bestehende Familie unter Vergiftungserscheinungen. Der 9-jährige Sohn und der Vater starben, während die Mutter noch schwer krank darniederliegt. — Letzte Nacht starzte der 18 Jahre alte Bädergehilfe Karl Ebinger von Fürstenhof, wohl aus Unvorsichtigkeit aus dem Fenster des 5. Stocks der Wohnung seines Arbeitgebers auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Am Samstag fiel die 6-jährige Tochter eines Schiffers im Binnenhafen über Bord und ertrank.

(-) **Heidelberg**, 18. Sept. Der schon mehrfach vorbestrafte Schiffer J. Ph. Braun von hier und Tagelöhner Josef Staudt von Ruckloch wurden von der Strafkammer wegen Eigentumsvergehen zu 1 Jahr resp. 1 Jahr 8 Monaten verurteilt.

(-) **Singen-Hohentwiel**, 18. Sept. Nach dem Genuß von Pilzen stellten sich bei der Familie Siefert Vergiftungserscheinungen ein. Die Frau erholte sich bald wieder, ein Mädchen von 5 Jahren starb alsbald, während der Vater und ein Mädchen noch in ärztlicher Behandlung sind. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, diese am Leben zu erhalten. (Pilzvergiftungen sind größtenteils auf den Genuß schwer verdorbener Pilze zurückzuführen.)

(-) **Karlsruhe**, 18. Sept. Vom 1. Oktober ab wird dahier für die minderbemittelte Bevölkerung ebenfalls eine Kriegsküche ins Leben treten.

(-) **Weil bei Eugen**, 18. Sept. Die Ehefrau des Leorold Frank fiel so unglücklich die Kellertreppe hinunter, daß der Tod eintrat.

(-) **Konstanz**, 18. Sept. Der Badische Landeswohnungsverein hat hier eine Kleinwohnungsausstellung eröffnet.

(-) **Konstanz**, 18. Sept. Ein Austausch von deutsch-französischen Sanitätsmannschaften wird voraussichtlich am 22. September seinen Anfang nehmen. Ein neuer Austausch der Kriegsinvaliden erfolgt später.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 21. Septbr.,
vormittags 11—12 Uhr

1. Choral: Ein feste Burg ist unser Gott.

2. Ouverture „Fra Diavolo“ Auber
 3. Die Extravaganzen, Walzer Strauß
 4. Ave Maria Cherubini
 5. Szenen a. „Der Postillon v. Longomeau“ Adam
 6. Kriegers Liebchen, Mazurka Strauß
- nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr
1. Frankfurter Schützen-Marsch Lucas
 2. Ouverture „Tantalusqualen“ Suppe
 3. Mondscheinzauber, Walzer Jessel
 4. Lob der Tränen, Lied Schubert
 5. Ernst und Scherz, Potpourri Komzak
 6. Pfeil schnell, Galopp Gleibner
- abends 8 1/2 Uhr im Kursaal
Sinfoni-Konzert

Amtliche Fremdenliste.

Verzeichnis der am 13. Sept. angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Hotel gold. Ros.

Eise, Hr. Heinrich, Fabrikant Weyingen
Doi, Fr. Elsa Frankfurt
Neumann, Hr. Posidirektor mit Schwester Mannheim

Gasth. z. Hirsgh.

Müller, Hr. Gustav, Kunstschnitzmstr. Offenburg
Hirsch, Frau W., u. Gemwte. Odenheim

Hotel Klumpp.

Othberg, Hr. Eduard, Bergbau Nachen

Sommerberghotel.

Ackermann, Hr. Karl, Leutnant d. N., Dr. jur. mit Frau Heilbronn
Gem.

Bnoheim, Hr. Karl, Rm. Mannheim
Lohmer, Hr. Hubert, Dr. med., Kgl. Kreisarzt Köln

Schmidt, Fr. Anna Stuttgart

From, Hr. Maria, Pflegerin

Lang, Hr. Max, Rm. Freiburg

Schoffer, Hr. W., Landgerichtsrat mit Frau Gem. Stuttgart

Gasth. z. wild. Mann.

Kerner, Hr. Joh., Fabrikant Mannheim
Ridemann, Hr. D. W., Bankamter Bruchsal

In den Privatwohnungen:

Ernst Diez.

Roch, Fr. Lina Unterrichheim

Frau Hammacher, Haus Gütthler. Kolmar

Vollmer, Frau Karoline mit Fr. L. Karl Ruch.

Schneble, Frau Christine Ludwigsburg

Reiche, Fr. Friedrike, Priv. Reckarsjulm

Parf-Villa.

Ott, Frau Dr. Alice Ebingen

Villa Pauline.

Druges, Hr. Dr. Josef, Professor

Druges, Hr. Baurinspektor

Paul Treiber, Hauptstr. Meß

Ebert, Hr. Anton, Brauereibesitzer Wasseralfingen

Zahl der Fremden 1275.

Druck u. Verlag der U. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad Verantw. d. V. E. Reinhardt daselbst.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 28. September 1916, vorm.

10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus

Stadtwald II Leonhardswald Abt. 12 f Baumweg

121 Nm. Nadelholzprügel II Cl.

26 " Nadelholz-Keisprügel

Stadtwald II Leonhardswald Abt. 1 Spahnplatz, Abt. 11

Rückenteich Abt. 13 Brunnenteich

22 Nm. Nadelholzprügel II Cl.

Stadtwald I, V, VII und VIII

49 Nm. eichene Prügel II Cl.

4 " Nadelholzprügel I Cl.

16 " Nadelholzprügel II Cl.

61 " eichene Keisprügel

16 " fichtene Keisprügel

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 Solda'e-brunnen

57 Nm. buchene Prügel II Cl.

41 " tannene Keisprügel

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 Soldatenbrunnen

71 Nm. tannene Rinde

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 8 Miß

12 Nm. buchene Prügel II Cl.

19 " tannene Keisprügel

44 " tannene Rinde.

Wildbad, den 19. September 1916.

Stadtschultheißenamt: Wägner.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. Sept., nachm. 2 Uhr, kommen im Wader'schen Laden eine Anzahl **leere Margarin-Büchsen** und **-Kübel**, sowie sonstiges Verpackungsmaterial im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Wildbad, den 20. September 1916.

Stadtschultheißenamt: Wägner.

Bekanntmachung.

Bei der Ausführung von Waldbauarbeiten bei Barz. Kälbermühle werden durch den Begwardt Ernst Keller in Sprollenhäus, in der Zeit vom 21. September ds. Js. bis auf Weiteres, täglich von vormittag 7 Uhr bis abends 6 Uhr

Fels-Sprengungen

vorgenommen werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 18. September 1916.

Stadtschultheißenamt: Wägner.

Bekanntmachung.

Behufs Zuteilung der erforderlichen Hafermenge haben die Pferdebesitzer morgen die Zahl ihrer Pferde auf dem Meldeamt anzuzeigen.

Wildbad, den 19. September 1916.

Stadtschultheißenamt: Wägner.

Bestellungen auf Zilderkraut

werden am 20. ds. Mts. auf dem Meldeamt (Rathaus) entgegengenommen.

Bekanntmachung, Polizeistunde betr.

Da das Bieten der Polizeistunde in den Wirtschaften vor 11 Uhr fortwährend zu Anständen führt, findet künftig ein zweimaliges Abieten nicht mehr statt. Wer künftig bei dem Rundgang der Schutzmannschaft nach 11 Uhr in den Wirtschaften noch angetroffen wird, wird mit dem Birt wegen Polizeistundübertretung zur Anzeige gebracht.

Wildbad, den 19. September 1916.

Stadtschultheißenamt: Wägner.

Ein jüngeres

Mädchen

wird für sofort gesucht. [202

Zu erfragen in der Exped.

Wohnungsgeuch.

Eine Wohnung

von 3 Zimmer wird sofort od.

später zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Exp. [203

Hermelin-Boa

wurde zwischen dem 6. und 8.

ds. Mts. in Wildbad, wahr-

scheinlich auf einem der Wald-

wege rechts der Enz verloren.

Der Finder wird um Nach-

richt gebeten an D. Rininger,

Pforzheim, Zahnstr. 39.

Reißig-Bejen

Wilhelm Rath.

Handschuhe

schwarz, weiß und farbig

schwarz auch in Seide.

Rocktreffen

schwarz und farbig

Spitzen

schwarz und weiß

Vizen und Besenlizen

in allen Farben

empfehl. zum Selbstkostenpreis

Robert Riesinger.

Kaisernatron

(feinstes verbessertes Doppel-

kohlen-saures Natron), zum viel-

seitigen praktischen Gebrauch

für das Militär, beste Hilfe

beim Baden, Kochen und Ein-

machen, ist zu haben bei

Carl Wilh. Gott.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Zum Neubau der Militärkuranstalt in Wildbad werden in öffentlicher Verdingung nach dem Einzelpreissverfahren vergeben:

A. Hauptgebäude:

Gipsarbeiten im Anschlagsbetrag von 32350 Mt.

B. Dienstwohngebäude:

Gipsarbeiten im Anschlagsbetrag von 3550 Mt.

Die Verdingungsunterlagen sind im Geschäftszimmer der Militärbauleitung Wildbad, werltags von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr zur Einsicht aufgelegt, woselbst schriftliche Angebote bis Samstag, den 23. September 1916, vormittags 10 Uhr — Zeit der Eröffnung — verschlossen und portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Gipsarbeiten“ (A. Hauptgebäude bzw. B. Dienstwohngebäude) versehen, einzureichen sind.

In den Angeboten ist zum Ausdruck zu bringen, innerhalb welcher Frist die Angebotssteller in der Lage sind, die Arbeiten auszuführen.

Unbekannte Bewerber haben bei Gefahr der Nichtberücksichtigung Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums dem Angebot beizufügen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Militärbauleitung Wildbad.

Geflügel- u. Kaninchen- Züchter-Berein Wildbad

Bestellungen auf Weichfutter

bestehend aus Roggen- und Gerstenschrot, Kleie- u. Fischmehl, (auch zur Schweinemast geeignet), wolle sofort beim Vorstand gemacht werden. Abenerfutter ist noch nicht lieferbar, und empfiehlt es sich, daß die Mitalieder den Jahresbedarf jetzt decken.

Der Vorstand.

Versandfertige

Feldpost-Briefe

enthaltend

Zajchenläschchen mit Cognac, Arac, Rum

empfiehlt

Hofkonditor Lindenberger.